

# Hoffen auf den Schwung der Ätherwellen

## Andrang der Bewerber um lukrative Hörfrequenzen am Beispiel Augsburgs

Von unserem Mitarbeiter Rolf Thym

AUGSBURG, 21. Juni - Den Inhaber und Chefdirektor der einzigen Augsburger Boulevardzeitung (*Schwäbische Neue Presse*), den 45 Jahre alten Walter Kurt Schilffarth, hielt es im Februar des vergangenen Jahres nicht länger bei Schreibmaschine und Layout, Fortan war er am fernen Gardasee in Oberitalien fast öfter anzutreffen als in der heimischen Zeitungsredaktion. Freilich zogen nicht Sonne und Surferfreuden den agilen Zeitungsmann an den Lago di Garda, sondern die Freiheit, die man in Italien als Betreiber einer privaten Radiostation genießt. Nachdem Schilffarths Station „Radio Garda 3“, die vorwiegend musikalische Dauerberieselung und die neuesten Tipps für Surfer über den Äther schickt, nun schon im zweiten Jahr ihr deutschsprachiges Programm für Urlauber anbietet, will der radiomachende Zeitungsmann die „teuer erworbenen Erfahrungen“, die er redaktionell und geschäftlich mit „Radio Garda 3“ gesammelt hat, „jetzt in der Heimat zum Tragen bringen“.

Noch firmiert das angepeilte Projekt unter dem Arbeitstitel „Radio Augsburg“, für dessen von Schilffarth erhofften Betrieb jedoch schon eine Gesellschaft gegründet wurde: Die „Augusta Kommunikations- und Medien GmbH“ (AKM). Mitgesellschafter sind neben Schilffarths Boulevardzeitung, die Aichacher Zeitung, der Augsburger Verkehrsverein, der Bund der Steuerzahler - dessen Landesvorsitzender Rolf von Hohenhausen in Augsburg wohnt -, die in Augsburg ansässige Antennen-Electronic GmbH und die „Neue Welle Bayern“, die bereits im Rahmen des Münchner Kabelpilotprojekts fleißig sendet.

### Noch fehlt das Gesetz

Freilich muß das junge Radio-Unternehmen, das dermal einst Augsburgs Image im Umkreis von gut 40 Kilometern aufwerten soll, noch etliche Hürden nehmen, bis es tatsächlich einmal die erste Sendeminute bestreiten kann. Schließlich sind sich die im bayerischen Landtag vertretenen Parteien noch alles andere als einig über die rechtliche Verankerung des weiß-blauen Privatfunks. Das als Grundlage dienende derzeit heiß diskutierte Medienentwicklungs- und -erprobungsgesetz (MEG) soll immerhin bis November im Landtag verabschiedet werden. Die danach zu gründende Landesmedienzentrale - so stellen es sich jedenfalls die CSU und die Staatsregierung vor - werde anschließend darüber entscheiden, welche der vorstellig gewordenen Bewerber für eine Sendeerlaubnis tatsächlich zum Zuge kommen werden. Der Konkurrenzkampf, so steht zu vermuten, wird hart werden. Der „dreistelligen Zahl“ von Bewerbern, von der Staatssekretär Edmund Stoiber vage gesprochen hat, werden letztlich nach Auskunft der Staatskanzlei zwischen 20 und 30 Zulassungen für Sender gegenüberstehen.

Auch in Augsburg sitzen neben der „Augusta Kommunikations- und Medien GmbH“ weitere Bewerber in den Startlöchern: Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ und die „Gesellschaft zur Produktion von Rundfunksendungen - Radio Aktiv“, die - ebenso wie die „Neue Welle Bayern“ - bereits über das Kabelpilotprojekt in München sendet.

Hans-Georg Walter, einer der Geschäftsführer der „Augsburger Allgemeinen“ möchte lediglich bestätigen, daß sein Verlag sehr wohl an die Produktion von Hörfunksendungen denke, nachdem die Zeitung ein hausgemachtes Kabelfernsehprogramm, „Tele 1 Augsburg“, erfolgreich bei der Augsburger Frühjahrsausstellung testete.

Etwas gesprächiger zeigt sich da schon Bernd Schönbrodt, ein Diplom-Kaufmann mit Dokortitel, der neben dem Münchner Flugzeugtechniker Peter Pelunka Geschäftsführer der in Augsburg

ansässigen „Radio Aktiv GmbH“ ist. Anders als die „Augsburger Allgemeine“ und Schilffarths AKM verfügt Schönbrodt bereits über erste Erfahrungen darüber, wie es sich als Privatrundfunk-Macher in bayerischen Landen, speziell im Münchner Kabelpilotprojekt, leben läßt. Freilich soll „Radio Aktiv“, so wünscht es sich Schönbrodt, nicht allein auf die Landeshauptstadt beschränkt bleiben: Wenn der Gesetzgeber klar Richtlinien geschaffen habe, „werden wir alle Möglichkeiten anwenden, um auch in Augsburg Fuß zu fassen“ - sei es nun über eine Sendefrequenz oder via Kabel.

### Werbung im Umland

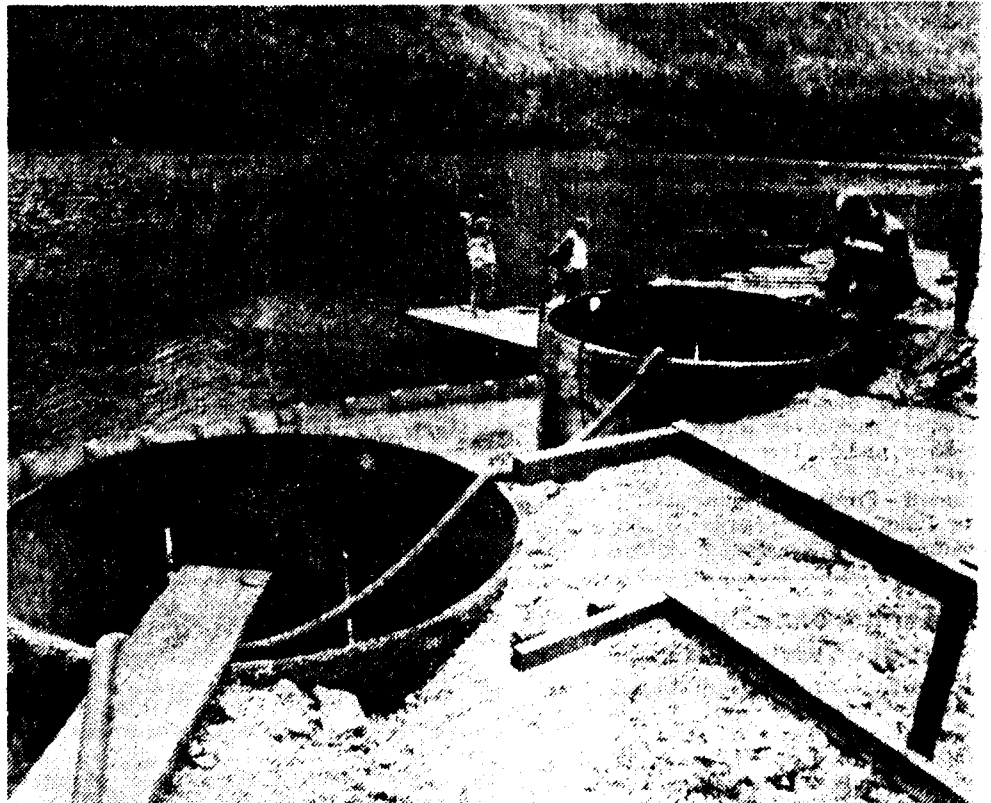
Frisch von der Leber weg plaudert Schilffarth über das Augsburger Radioprogramm, das er gerne machen würde: viel flotte Musik, jede Menge Liveübertragungen, vorwiegend von kulturellen Veranstaltungen, Service für junge Hörer und gar den Einsatz eines Reporterwagens plant er.

Daß seine Pläne schon so weit gediehen sind, obwohl die Gesetzeslage noch unklar ist, kann Schilffarth auf Anhieb begründen: „Wir wollen

von der ersten Stunde an dabei sein“ - zur mit Sendungen, die über das Augsburger Netz der Post, später über eine zugeteilte Funk-Frequenz im UKW-Bereich zwischen 100 und 108 Megahertz die Hörer erreichen sollen.

Auch an Zusammenarbeit mit ähnlichen Funk-Bewerbern in Kaufbeuren, Memmingen und Lindau denkt Schilffarth, etwa im Rahmen eines Programmaustausches. Was wiederum Vorteil hätte, wie Wolfgang Pfister, der Vorsitzende des Verkehrsvereins findet, daß der Standort Augsburg im schwäbischen Umlandlich die Aufwertung erfahre, die schon langwiegend sei. Schließlich gehe es für den Verkehrsverein - der in der AKM mit einem Gesellteranteil von bescheidenen 750 Mark vertreten ist - vorwiegend darum, „Augsburg kulturverkaufen“, sagt Pfister.

Beim Stichwort verkaufen, fällt dem - nach dem Wunsch - künftigen Chef von „Radio Augsburg“, Walter Kurt Schilffarth, etwa anderes ein: Werbeeinnahmen nämlich. Das Leben des Privatsenders werde „sehr davon abhängig sein, wie die Augsburger Wirtschaft dieses Mediums bedient“.



LECKS SUCHT seit Wochen die Feuerwehr am Hintersee in der Ramsau Kreis Berchtesgaden. Immer wieder fließt nämlich frisches Öl aus einer undichten Leitung in das Gewässer. Bis jetzt Ursache für die Umweltverschmutzung noch nicht aufgefunden worden. Phc

## Landkreis ohne Kreistag

### Briefwahlunterlagen mit falschem Datum ausgegeben

BAD NEUSTADT/SAALE (dpa) - Nach einer Klage der Grünen vor dem Würzburger Verwaltungsgericht hat der unterfränkische Landkreis Rhön-Grabfeld vorerst keinen Kreistag. Am Dienstag fiel die konstituierende Sitzung aus. Landrat Fritz Steigerwald will nun, wie er am Dienstag sagte, vorerst sämtliche Entscheidungen treffen, um einen „Stillstand im Landkreis“ zu verhindern. Mit ihrer Klage fordern die Grü-

hatten in der Nachbarschaft des Stahlwerkes in Sulzbach-Rosenberger Gärten Rückbau von Chrom, Zink, Blei, Kupfer und Nickel den zulässigen Grenzwerten entdeckt. Forderungen Gegenmaßnahmen werden derzeit geprüft. Sprecher der Oberpfälzer Grünen vertreten jetzt vor Journalisten in Regensburg politische und flächendeckende Maßnahmen vorzunehmen und alle Windrichtungen